



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 7. Ratssitzung vom 22. Juni 2022

257. 2021/418

Postulat von Ivo Bieri (SP), Angelica Eichenberger (SP) und 7 Mitunterzeichnenden vom 27.10.2021:

Sicherstellung eines aktiven Quartierlebens mit attraktiven Dienstleistungsangeboten

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Ivo Bieri (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4522/2021): In Witikon leben über 11 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Es ist eine Stadt in der Stadt und ein idyllisches Quartier, in dem es sich gut leben lässt. Seit einiger Zeit wird es vielen Bewohnenden zu idyllisch. In den vergangenen Jahren wurden etliche Dienstleistungsangebote abgebaut und geschlossen, darunter Polizeiwachen, Bankfilialen und Restaurants. Das prominenteste Beispiel ist das Restaurant Elefant im Zentrum Witikon, das seine Türen im Zug der Renovation im Jahr 2018 für immer schliessen musste. Ein altingesessener, von vielen Einwohnenden geschätzter Ort ist verschwunden. Ähnlich erging es dem letzten verbliebenen Speiselokal Crown of India, das im Jahr 2020 aufgrund einer Sanierung wegziehen musste. Witikon entwickelt sich je länger, je mehr zur Schlafstadt. Es gibt keine Begegnungsorte mehr, wo sich die Quartierbevölkerung am Abend treffen kann. Dabei spielen diese Orte eine wichtige Rolle fürs Quartier. Wo sonst sollen sich Vereinsmitglieder nach dem Training auf einen spontanen Apéro treffen, wo können Versammlungen und private Feste stattfinden oder wo kann man sich auf ein kühles Bier treffen? Ohne diese Angebote können wir dem kommunalen Richtplanziel einer ausgewogenen Quartiersversorgung nicht gerecht werden. Der Faktor der Sozialisierung darf nicht unterschätzt werden; gerade in unserer digitalisierten Welt sind die analogen Begegnungsorte wichtige Treffpunkte, vor allem für alleinstehende Personen. Dort kann man in geselligem Zusammensein diskutieren, debattieren und politisieren. Viele der Liegenschaften gehören weder den Restaurantbetreibern noch der Stadt Zürich. Oft sind steigende Mieten der Grund für die Geschäftsaufgabe, sie erschweren oder verunmöglichen einen wirtschaftlichen Betrieb. Was kann die Stadt dagegen tun? Selbstverständlich soll sie keine Restaurants betreiben, aber sie kann für optimale Rahmenbedingungen sorgen. Kurzfristig kann dies in Form von Anschubfinanzierungen oder zeitlich begrenzten Subventionen geschehen. Mittel- bis langfristig kann die Stadt durch den Erwerb von Liegenschaften dafür sorgen, dass mehr Geschäftsräume und Lokalitäten zu realistischen Konditionen ans Kleingewerbe vermietet werden können. Auch kann die Stadt bei neuen Bauprojekten, wie der neuen Überbauung der Swiss Re Group (Swiss Re), frühzeitig den Dialog mit den Bauherren suchen und dafür sorgen, dass das Ziel der ausgewogenen Quartiersversorgung in die Planung einfließen kann.



Stefan Urech (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 10. November 2021 gestellten Ablehnungsantrag: Die linke Ratshälfte meint eine magische Hand zu haben, um Quartierzentren zu beleben. Man fordert, dass die Stadt ein aktives Quartierleben mit attraktiven Dienstleistungen sicherstellt. Das können Sie nicht sicherstellen. Dafür benötigen Sie eine Person, die das Restaurant betreibt und die attraktiven Dienstleistungen erbringt. Dafür braucht es gute Rahmenbedingungen für die Unternehmer, wofür sich die Bürgerlichen immer einsetzen. Ihre Forderung ist surreal.

Weitere Wortmeldungen:

Roger Suter (FDP): Wo sind alle Restaurants geblieben? Strenge Auflagen schlossen sie geschwind, wann wird man je verstehen? Sie sind weg und doch ist es nicht Aufgabe der Stadt, Restaurants zu bauen. Es ist Aufgabe der Stadt, Rahmenbedingungen zu schaffen und ein gewerbefreundliches Umfeld zu erstellen; ein Umfeld, wo eine Köchin ihr eigenes Süppchen kochen kann, eine Schreinerin Träume aus Holz zimmern kann und eine Malerin es bunt treiben kann. Die Stadt muss nicht einzelne Restaurants fördern. Sie muss die Möglichkeiten fördern. Restaurants sind Treffpunkte der Stammtischpolitiker und das Wohnzimmer des Musikvereins. Ab und zu sind es leider auch die Wohnungen der Leute, die es nicht immer leicht haben im Leben. Sie sind das Salz in der Quartiersuppe. Es hätte in Witikon ein Restaurant geben sollen. Es war geplant, wo es gebaut werden soll, aber aufgrund der strengen Auflagen zu Parkplätzen hat der Bauherr verzichtet. Auch wenn es schmerzt, lehnt die FDP das Postulat ab, weil es nicht Aufgabe der Stadt ist, sich in die Wirtschaft einzumischen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): Wie hat sich das Quartier oben am Berg in den letzten Jahren entwickelt? Im Postulat sind die negativen Tendenzen beschrieben. Ich möchte betonen, dass es in Witikon auch positive Entwicklungen gibt. Erstens das Einkaufszentrum, das im Jahr 2018 saniert und erneuert wurde, wodurch das Angebot an Waren und Dienstleistungen vergrössert wurde. Migros, Denner, Aldi, Honold und weitere Läden sind jetzt in Witikon präsent und ein Quartiersaal wurde eingerichtet. Zweitens wurden im Quartier das Bistro Hoch³ und das Kafi Honold eröffnet. Witikon ist mit über 40 gemeinnützige Organisationen das Quartier mit den meisten Vereinen und Institutionen. In den letzten fünf Jahren sind zwei Vereine eingegangen und fünf wurden neu gegründet. Das spricht für ein vitales Quartier. Viertens wächst Witikon und verjüngt sich. Im Quartier gehen 850 Kinder in die Schule, bald werden es über 1000 sein. Welche negativen Entwicklungen gibt es? Das Hauptproblem, dass die Witiker beschäftigt, ist in diesem Postulat nicht erwähnt. Ein höherer Anteil an Mietwohnungen wird in den nächsten Jahren totalsaniert oder erneuert, teilweise verbunden mit Leerkündigungen. Bei einer solchen Erneuerung werden die Wohnungen massiv teurer. So werden mittelständische Familien und alt Eingesessene aus ihrem Quartier vertrieben. Das geschieht in Witikon und in anderen Quartieren. Neben dem existenziellen Problem gibt es in Witikon die im Postulat beschriebenen, bedauerlichen Entwicklungen: Private und öffentliche Dienstleistungsangebote wurden angebaut. Die Sekundarschule wurde aufgehoben und alle Restaurants sind eingegangen. Gegen die Aufhebung der Witiker Sekundarschule im Jahr 2005 hat sich die Quartierbevölkerung mit einer Petition zur Wehr gesetzt, denn eine solche vor Ort trägt wesentlich zu einem lebendigen Quartier bei. Die Stadt hat jetzt



ein Einsehen und möchte die Sekundarschule im Jahr 2030 wieder eröffnen. Die Machbarkeitsstudie für ein Sekundarschulhaus auf der Langmatt ist bereits erstellt, das Quartier freut sich auf die Rückkehr der Sekundarschule. Was die Quartierbevölkerung am meisten vermisst, sind die Restaurants als Begegnungsort. Im Jahr 2008 gab es in Witikon noch sechs Restaurants an diversen, zentral gelegenen Orten im Quartier. Jetzt sind alle geschlossen. Die letzten zwei Akte in diesem Trauerspiel hat Ivo Bieri (SP) erwähnt: Die Schliessung des Restaurants Elefant und Crown of India. Warum gab es keine Nachfolgelösungen, obwohl die Eigentümerschaft nach der Erneuerung des Lokals am weiteren Betrieb eines Restaurants interessiert war? Die Eigentümer hatten vom Pächter einen marktüblichen Mietzins und eine Beteiligung an den Investitionskosten von mindestens 0,5 Millionen Franken verlangt. Diese finanziellen Bedingungen haben alle interessierten Pächterinnen und Pächter abgeschreckt. Hier wäre eine Unterstützung der Stadt in Form einer Anschubfinanzierung hilfreich gewesen. Am letzten Freitag hat ein neues Restaurant eröffnet: Sadania mit mexikanisch inspirierter Küche. Warten wir ab, wie das neue Angebot ankommt. Wir Grünen unterstützen die Bemühungen um lebendige Quartiere mit attraktiven Dienstleistungsangeboten.

Sabine Koch (FDP): Als ich vor über zehn Jahren nach Witikon umzog, hatte es noch ungefähr acht Restaurants. Sechs davon sind zugegangen, die zwei, die ich kenne, befinden sich in Alterssiedlungen. Wenn man in einer Suchmaschine Witikon und Restaurant eintippt, sieht man keine aktuellen Daten. In letzter Zeit wurden drei neue Lokale eröffnet, aber von den existierenden fünf machen vier vor 19 Uhr zu. Es gibt noch ein Restaurant, in dem man Abendessen kann. Damit ist das Postulat nicht mehr auf dem neusten Stand. Weshalb wurden die Restaurants geschlossen? Auflagen, die zu teuer waren, Abrisse usw. Aus Erfahrung weiss ich, dass sich Personen aus verschiedenen Stadtkreisen in der City treffen und nicht in Witikon. Eine Anschubfinanzierung wie im Postulat hilft da wenig. Mein Kollege Roger Suter (FDP) hat dies ausführlich gesagt. Es benötigt ein lebhaftes Quartier, Restaurants fördern den Zusammenhalt der Vereine. Diese sollen auch am späteren Abend geöffnet haben. Eine Anschubfinanzierung nützt wenig und ist der falsche Weg, deswegen lehnen wir ab.

Karin Weyermann (Die Mitte): Die Mitte/EVP-Fraktion sieht dies gleich wie diverse Vorredner und lehnt ab. Es ist keine Aufgabe der Stadt Zürich, ein Restaurant zu betreiben und auf private Eigentümer Einfluss zu nehmen, um das Quartier zu beleben. Persönlich sehe ich es anders und fände es schön, wenn die Stadt ihre Möglichkeiten ausschöpfen könnte, um Witikon zu beleben. Ich als Quartiervertreterin werde zustimmen.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Die GLP vertritt auch die Meinung, dass man die Bevölkerung nicht per Postulat auffordern kann, Gastroangebote so zu nutzen, dass sich ein Restaurant rentiert. Nichtsdestotrotz unterstützen wir das Postulat. Die Restaurants sind vor allem an Bauvorhaben gescheitert. Die Swiss Re Arealüberbauung, die zur Diskussion steht, hat eine Vorgeschichte. Das Quartier hatte versucht, das Gemeinschaftszentrum (GZ) zu erhalten und die Arealüberbauung nicht entstehen zu lassen. Da waren wir als GLP dagegen und wollten, dass man unten in der Arealüberbauung einen Platz reservieren kann. Dass eine Publikumsnutzung benötigt wird, haben wir in die



4 / 4

Bau- und Zonenordnung 2016 geschrieben. Auch wenn alle nur noch über das Restaurant sprechen, steht im Postulat primär, dass man Dienstleistungen etablieren und bestehen lassen soll. Wenn wir von der Stadt der kurzen Wege sprechen, können wir nicht nur über die Restaurants sprechen. Dann müssen wir bemüht sein, dass die Menschen in solchen Quartieren nicht nur schlafen, sondern arbeiten, konsumieren und ihre Freizeit in einem nahen Umfeld verbringen können.

Das Postulat wird mit 75 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat